

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 77 (1990)
Heft: 12: Mit Eltern Schule machen

Artikel: Ein veraltetes Postulat
Autor: Uffer, Leza M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaffhauser Sonderschulkonzept

Der Grosse Rat des Kantons Schaffhausen hat mit 70 gegen 3 Stimmen den Änderungen im Schulgesetz zugestimmt, die das kantonale Sonderschulkonzept erfordert.

Das Sonderschulkonzept ist die Folge einer vor vier Jahren eingereichten Motion eines SP-Grossrates. Er forderte damals den Regierungsrat auf, in Zusammenarbeit mit den Trägern der bestehenden Sonderschulen ein Konzept zu erarbeiten, das vor allem die Finanzierung der Sonderschulung besser verteilen sollte. Zudem sollte das Konzept aufzeigen, welche Sonderschulen sinnvollerweise im Kanton angeboten werden sollten und bei welchen mit Nachbarkantonen zusammenzuarbeiten sei. Diesen Ansprüchen kommt nun das neue Sonderschulkonzept nach. Bisher waren die Kosten der Sonderschulung im Kanton Schaffhausen den *Gemeinden* überbunden. Neu beteiligt sich der *Kanton* an den Kosten, wofür der Grosse Rat zum Ausgleich mit 72 gegen 0 Stimmen der Reduktion der Kostenbeteiligung des Kantons an den Lehrerbeteiligungen von 57 auf 52 Prozent zustimmte.

Tessin

Beitrag an Urner Italienischunterricht

Der Grosse Rat hat einen Zuschuss von 500 000 Fr. für die Jahre 1991–1994 zur Einführung des *Italienischunterrichts* ab der 5. Klasse bis zum zweiten Jahr der Mittelschule im Nachbarkanton Uri gesprochen.

Bildung/Freizeit

Ein veraltetes Postulat?

Jeder dritte Mittelschüler im Kanton Zürich hat zumindest einen Elternteil mit abgeschlossenem Hochschulstudium. Zwei Drittel der Mittelschüler sind oberen Sozialschichten zuzurechnen. Allein vier akademische Berufe, nämlich Ärzte, Juristen, Ökonomen und Pfarrer, stellen zusammen 10 von 100 Mittelschülern. Dies berichtet die neuste Ausgabe 1/90 der «schulstatistik», des statistischen Mitteilungsblattes der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich.

Der Mittelschulbesuch ist also nach wie vor stark schichtabhängig. Vor allem der Bildungsgrad der Eltern und deren soziale Berufsstellung beeinflussen die Schulwahl massgeblich. Diese Feststellungen der Bildungsstatistiker zeigen, dass die Chancengleichheit trotz des Ausbaus der Mittelschulen sich offenbar wenig verbessert hat. Zwar beträgt heute die Mittelschülerquote im Kanton Zürich 18 Prozent eines Jahrganges. Dennoch lassen sich beispielsweise bloss etwa 17 Mitschüler und Mittelschülerinnen auf 100 aus «Arbeiterschaft, Gewerbe und Handwerk» feststellen.

In einem Leserbrief an den «Tages Anzeiger» (4.12.1990) reagiert ein Mittelschullehrer auf einen Artikel, der auf diese Fakten hingewiesen hat. Er schreibt:

«Dies klingt beinahe wie ein Vorwurf, und dem Artikelschreiber scheint ein Idealsystem vorzuschweben, in dem Mittelschulen punkto sozialer Herkunft ihrer Schüler ein Spiegelbild der sozialen Zusammensetzung der Gesamtbevölkerung sein sollten. Dass dies weder möglich noch wünschbar ist, dürfte klar sein. Nehmen wir einmal unsere Gastarbeiter. Auch ihren Nachkommen wird in der zweiten und dritten Generation der Aufstieg gelingen. Aber dies braucht Zeit, und vermutlich werden erst die Enkel der heutigen Gastarbeiter in angemessener Zahl an den Mittelschulen erscheinen.»

Ich frage mich, wie diese auf den Familienverband über Generationen hinweg bezogene Chancengleichheit mit dem Begriff zu vereinbaren ist, den der Leserbriefschreiber selber so definiert: «... dass jedem jungen Menschen, der punkto Fleiss, Willenskraft und Begabung die nötigen Voraussetzungen erfüllt, die gleiche Gelegenheit geboten werden sollte, eine Mittelschule zu durchlaufen...». Und ein zweites: Woher kommt wohl die Gewissheit, dass in der zweiten oder dritten Generation die Chancengleichheit gegeben sein wird? (Laut einer eben publizierten Studie der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Bildungsfragen (CESDOC, Genf) besuchen derzeit zehn Prozent aller Ausländerkinder in der Schweiz die Sonderschule; 1979 waren es erst sieben Prozent).

Leza M. Uffer